

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland werden 1/4-jährig 3 Franke Portozuschlag berechnet.
Abonnements werden bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Administration und Redaktion:
Strada Smârdan No. 51,
(zu ebener Erde),
im HÔTEL CONCORDIA,
rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate
die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Klammergebühr für die 3-spaltige Garmondzeile 2 Franke
In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, A.-G., Otto Maas, A. Oppelt, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren.

Nr. 23.

Freitag, 31. (19.) Januar 1890

XI. Jahrgang.

Die kritischen Orienttage.

Bukarest, 30. Januar.

Wir sind noch verhältnismäßig weit von jenem Zeitpunkt entfernt, da nach dem Ausspruch eines bekannten Diplomaten mit dem Schmelzen des Schnees die Flinten auf der Balkanhalbinsel losgehen. Nichtsdestoweniger kündigen bereits einige Nachrichten das Nahen dieser kritischen Orienttage an. Aus Athen wird gemeldet, daß die griechische Armee im Frühjahr große Manöver abhalten wird, an denen auch die Reserve teilnehmen werde. Die öffentliche Meinung, heißt es in dem Telegramm weiter, schreibt dem Ministerium im Hinblick auf diese militärischen Maßnahmen die Absicht zu, aus der zuwartenden Haltung herauszutreten. Allerdings wird in einer Athener Zuschrift der „Pol. Corr.“ versichert, daß es sich hierbei um einen völlig normalen Vorgang handle. Die Einberufung eines Bruchtheiles der Reserve sei umföweniger geeignet, irgend welches Aufsehen zu erregen, als diese Maßregel in dem Budget vorgesehen und ein Credit hierfür verlangt ist. Die Einberufung eines Theiles der Reserve erfolge auch keineswegs heuer zum erstenmale, und wenn diese Maßregel in den letzten Jahren unterblieb, so sei dies darauf zurückzuführen, daß der Kriegsmminister seinerzeit erklärte, für jene Reserven, die in den Jahren 1885 und 1886 die Waffenübungen je sechs Monate lang mitgemacht haben, sei die Theilnahme an den Manövern der nächsten Jahre nicht mehr erforderlich. Diese Darstellung mag im Allgemeinen richtig sein. Allein andererseits wird gemeldet, daß die in Athen weilenden kretensischen Flüchtlinge von der griechischen Regierung ein Schiff und Munition verlangt haben, um nach Kreta zurückzukehren und an dem Kampf gegen die Türken theilzunehmen. In „unterrichteten Kreisen“ werde für den Monat März ein allgemeiner Aufstand erwartet.

So viel ist klar, daß der Ferman des Sultans die Bewegung auf Kreta nicht zum Abschlusse gebracht hat. Sehr am unrechten Platz hat man in Konstantinopel Energie entwickelt. Die unbotmäßige Insel sollte für ihre Empörung durch die Einschränkung ihrer Rechte gestraft werden. Allein vergebens müht sich Schakir Pascha ab, die Bewohner der Sphakia von den väterlichen Absichten des Sultans zu überzeugen und sie zum Niederlegen der Waffen zu bewegen. Der Kampf dauert fort, von Zeit zu Zeit meldet der Draht von Zusammenstößen zwischen Aufständischen und türkischen Truppen, wobei letztere nicht immer die Oberhand behalten. Gewiß bedeuten die paar Banden, welche die unzugänglichsten Gebirgsteile der Insel durchstreifen, keine Gefahr für die türkische Herrschaft; aber so viel wird erreicht, daß der Aufstand fort-dauert und den Mächten, welche Lust haben, der Anlaß zu einer diplomatischen Einmischung geboten wird. Bereits wissen die „Times“ zu melden, die russische Regierung habe wiederholt die Ernennung einer aus sämtlichen europäischen Consula auf Kreta bestehenden Commission vorgeschlagen, die das Verhalten der türkischen Behörden bei der Unterdrückung des Aufstandes überwachen soll. England, Oesterreich und Italien unterstützen diesen Vorschlag, welcher der Pforte sehr mißfalle, nicht.

Wohl begreiflich das. In Konstantinopel hat man nicht vergessen, daß die große Aktion des Petersburger Kabinetts vor vierzehn Jahren in ähnlicher Weise eingeleitet wurde. Auch damals wurden die Vertreter der fremden Mächte beauftragt, die Thätigkeit der türkischen Behörden bei der „Pazifikation“ der aufständischen Gebiete zu überwachen. Das geschah aber seitens gewisser Mächte in einer Weise, daß der Aufstand immer weiter um sich

griff und zuletzt die Russen den Pruth überschritten, natürlich bloß zu dem Zwecke, um die gemarterten Glaubensgenossen zu befreien. Sollten in der That im Frühjahr die großen Manöver der griechischen Truppen stattfinden, so könnte die kretensische Frage wieder ein sehr bedenkliches Angesicht erhalten, zumal das Ministerium Trikapis von der Opposition gedrängt wird, zu Gunsten der kämpfenden Volksgenossen irgend etwas zu unternehmen. Nun ist allerdings die griechische Armee nicht im Stande, den Türken Furcht einzujagen, und in Athen wird man sich wohl hüten, die Entscheidung der Waffen anzurufen. Aber immerhin hat Griechenland die Macht, durch eine drohende Haltung die Befestigung der derzeitigen Verhältnisse im Orient zu stören und überhaupt die Friedenszuversicht nicht aufkommen zu lassen.

Ist also der politische Horizont, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, im Süden der Balkan-Halbinsel von Wolken umzogen, so bieten auch die Zustände an anderen Punkten dieses europäischen Wetterwinkels keinen erfreulichen Anblick dar. Dies gilt insbesondere von Serbien. Man hatte geglaubt, daß die Thronentsagung Milan's und die Verurteilung der radikalen Partei zur Herrschaft die Unzufriedenheit bannen werden; aber nun zeigt es sich, daß dieses Ziel keineswegs erreicht wurde, daß die revolutionären Elemente nach wie vor ihre Thätigkeit fortsetzen und, was das Bedenklichste daran ist, die Propaganda mit Erfolg auch in die Reihen der Armee tragen. Es wird erzählt, daß die Ersparungen im Heeresbudget, zu welchen sich die serbische Regierung mit Hinblick auf den mißlichen Stand der Finanzen bemüßigt fand, böses Blut im Offizierscorps gemacht haben, und daß die Regierung sich genöthigt sah, zwei höheren Offiziere, die sich durch ihre Reden verdächtig machten, den Abschied zu geben und zahlreiche andere Offiziere zu verlesen. Die Hoffnungen der Armee, heißt es in einem Belgrader Berichte, wenden sich der Königin Natalie zu. General Horvatic feierte in einem Trinkspruche die Königin als den Rettungselengel Serbiens. Begreiflich daher, daß der „Rettungselengel“ angesichts der Stimmung in der Armee immer selbstbewußter auftritt. Königin Natalie hat neuestens an den Regenten Niktic ein Schreiben gerichtet, in dem sie das Recht öfter mit ihrem Sohne zusammenzukommen, geltend macht, und betont, sie verstehe nicht, weshalb ihr das jeder Mutter gesetzmäßig zustehende Recht des Verkehres mit ihrem Kinde verkört werde; sie sei in Zukunft nicht geneigt, diese Hindernisse zu achten. Wer weiß, welche Rolle noch dieser ehrgeizigen Frau beschieden ist?

Der böhmische Ausgleich.

Auszug aus dem offiziellen Ausgleichsprotokoll.

In vierzehn Konferenzen, welche auf Einladung des Grafen Taaffe vom 4. bis 19. Januar in Wien stattfanden, wurden folgende Vereinbarungen getroffen, welchen die Regierung ihre Zustimmung erteilte:

1) Bezüglich der Zusammensetzung und Einrichtung des Landeseschulrathes für Böhmen wurde unter anderem bestimmt: Der Landeseschulrath soll aus dem Landeschef oder einem von ihm bestimmten Stellvertreter als Vorsitzenden, und aus sechs vom Landesauschusse gewählten Abgeordneten, deren drei deutscher, drei böhmischer Nationalität angehören müssen, bestehen. Der Landeseschulrath soll aus zwei Sektionen bestehen, welche innerhalb ihres Wirkungskreises selbstständig Beschlüsse fassen, deren einer die Angelegenheiten der deutschen Schulbezirke und deren anderer jene der böhmischen Schulbezirke

zuzuweisen sind. Der Plenarberathung bleiben allen Schulen Böhmens gemeinsame Angelegenheiten, sowie die Errichtung von Minoritätsschulen vorbehalten. Bezüglich der Minoritätsschulen wurde bestimmt, daß falls in Schulgemeinden mit deutscher und böhmischer Bevölkerung, in welchen öffentliche Volksschulen nur mit deutscher oder nur mit böhmischer Unterrichtssprache bestehen, das Bedürfnis nach Unterricht mittelst der zweiten Landessprache vorhanden ist, demselben durch Errichtung selbstständiger, öffentlicher, allgemeiner Volksschulen in dieser Unterrichtssprache zu entsprechen ist. Die Art der Erweisung dieses Bedürfnisses wurde gleichzeitig festgestellt.

2) Der Landeskulturrath soll bestehen aus einer böhmischen und einer deutschen Sektion und dem Präsidialkollegium für gemeinsame Angelegenheiten. Jede Sektion besteht aus einer Delegirtenversammlung und dem Sektionsauschusse. Die Delegirtenversammlungen bestehen aus gewählten Vertretern der landwirtschaftlichen Vereine, entsprechend der Nationalität des Bezirkes. Der Präsident des Landeskulturrathes wird vom Kaiser ernannt und führt den Vorsitz im Präsidialkollegium wie in den Delegirtenversammlungen und Sektionsauschüssen.

3) Durch Ausschcheidung der nothwendigen Anzahl von Steuerbezirken aus dem Reichenberger und Prager Handelskammergebiete ist ein neues Handelskammergebiet im Osten Böhmens zu errichten. Die Regierung stimmt dem Antrage zu, daß die Ausschcheidung und Zuweisung einzelner Bezirke bei anderen Handelskammern Böhmens gleichzeitig in Erwägung gezogen werden soll, ebenso den Anträgen auf Schaffung entsprechender Vertretung der neu zu bildenden Handels- und Gewerbekammer im Reichsrathe und Landtage Böhmens. Aus diesem Anlasse ist eine Revision der Wahlordnungen der von der territorialen Aenderung berührten Handelskammern veranlaßt.

4) Die Bezirks- und Kreisgerichte werden mit Berücksichtigung der Wünsche der theilnehmenden Bevölkerung umgestaltet werden, daß, soweit möglich, ein Gerichtsprengel nur Gemeinden einer und derselben Nationalität umfaßt. Die Regierung wird nöthigenfalls zur Erreichung dieses Zweckes die erforderliche Vermehrung der Bezirks- und Kreisgerichte, soweit die Finanzlage es gestattet, successive vornehmen. Die Einleitung der hierauf bezüglichen Verhandlungen wird einer bei dem Oberlandesgerichte in Prag mit Zuziehung von Vertrauensmännern einzusetzenden Kommission übertragen, deren Anträge dem Landtage, soweit möglich, in dessen nächster Session zur Begutachtung vorgelegt werden sollen. Die legislative Behandlung wird weitere Konsequenzen ziehen. Aus diesem Anlasse sind auch die politischen Bezirke soviel wie möglich der Nationalität der Bewohner entsprechend abzugrenzen. Bei dem Oberlandesgerichte in Prag wird bei Besetzung von 15 Rathsstellen unter den systemisirten 41 vom Erfordernisse der Kenntniß der böhmischen Sprache abgesehen, bei den übrigen 26 an dem Erfordernisse der Kenntniß beider Landessprachen festgehalten. Aus jeder dieser beiden Gruppen ist eine Personaldisciplinar-Kommission zu bilden, jeder einzelnen derselben sind Personal- und Disciplinarangelegenheiten der Gerichte in dem vorwiegend von Böhmen, bezw. von Deutschen bewohnten Gebiete zuzuweisen. Diese beiden Kommissionen haben auch die Vorschläge zur Besetzung der Oberlandesgerichtsstellen ihrer Gruppe zu beraten. Gleicherweise bilden die Oberlandesgerichtsräthe jeder dieser beiden Gruppen je einen Disciplinarssenat, welcher für richterliche Beamte der Gerichte in dem vorwiegend von Böhmen, beziehungsweise von Deutschen be-

wohnen Gebiet fungirt. Sobald die Aenderungen in der Abgrenzung der Gerichtsprängel durchgeföhrt sind, ist die Verordnung betreffend den Gebrauch der Landessprachen im Verkehre mit den gerichts- und staatsanwaltschaftlichen Behörden, mit den Parteien und mit den autonomen Behörden zu revidiren, wobei beide Parteien ihren grundsätzlichen Standpunkt bei den diesbezüglichen Verhandlungen wahren.

5) Nachdem die Regierung erklärt, für den vom böhmischen Landtag beschlossenen Gesetzentwurf über den Gebrauch der Landessprachen bei autonomen Behörden die Allerhöchste Genehmigung nicht zu erwirken, wird dieser Gesetzentwurf in der nächsten Landtagsession einer neuen Beratung unterzogen werden. Alle Theile kommen überein, daß mit Ausnahme Prags die Städte mit eigenem Statut so behandelt werden, wie alle anderen Gemeinden.

6) Es wird eine Reform der Landtagswahlordnung unter gerechter Würdigung aller maßgebenden Momente nach einem für beide Nationalitäten gleichem Maßstabe vorgenommen werden. Der Wahlkörper des Allodialgroßgrundbesizes wird in mehrere Wahlkörper nach territorialer Abgrenzung getheilt werden. Die Regierung wird in der nächsten Session eine hierauf bezügliche Vorlage einbringen, und hiebei erklären, daß sie baldmöglichst eine Vorlage bezüglich allgemeiner Reform der Wahlordnung einbringen werde. An Stelle der bisherigen Kurien der Landtagsabgeordneten der städtischen und Landbezirke treten unter Fortbestand der Kurie des Großgrundbesizes zwei neue Kurien: die Kurie der Abgeordneten böhmischer und die Kurie der Abgeordneten deutscher Wahlbezirke. Diese Kurien werden nach einer auf Grund des faktischen Besitzstandes aufzustellenden Liste gebildet. Denselben werden gleiche Funktionen bezüglich der Wahlen zukommen, welche die bisherigen Kurien ausgeübt haben. Zu diesem Zwecke ist in der nächsten Session ein Gesetzentwurf vorzulegen. Durch ein weiteres, zugleich mit der Wahlreform in Kraft tretendes Gesetz wird jede der drei Kurien mit einem Voterecht ausgestattet für Beschlüsse über Aenderungen der Landesordnung und der Landtagswahlordnung, sowie Fragen, welche den Gebrauch der Sprachen im öffentlichen Leben, bei autonomen Behörden und bei solchen Bildungsanstalten betreffen, die nicht ausschließlich einer Nationalität gewidmet sind, soweit diese Fragen in die Kompetenz des Landtags fallen.

Die Teilnehmer an der Konferenz verpflichteten sich, für die Annahme der vorliegenden Vereinbarungen, welche ein Ganzes bilden und die Zustimmung der Regierung gefunden haben, bei ihren politischen Parteigenossen mit Entschiedenheit einzutreten, insbesondere verpflichteten sich die deutschen Mitglieder der Konferenzen, auf Grund dieser Vereinbarungen und für den Fall ihrer Annahme seitens aller auf der Konferenz vertretenen Theile bei ihren Parteigenossen den Wiedereintritt in den Landtag zu beantragen. Es wurde schließlich bestimmt, daß diese Vereinbarungen am 26. Januar in Prag seitens der Konferenzteilnehmer ihren politischen Parteigenossen mitgetheilt und am 27. Januar in den Nachmittagsblättern publizirt werden. Bis dahin ist der Inhalt der Vereinbarungen als vertraulich zu betrachten. Sobald die politischen Parteigenossen der Konferenzteilnehmer diese Vereinbarungen angenommen haben, sind dieselben für alle Theile, somit auch für die Regierung bindend. Das Protokoll wurde gezeichnet vom Grafen Laaffe und von den Vertretern der Parteien.

Aus dem Parlamente.

Senats Sitzung vom 29. Januar.

Präsident Nic. Krezulescu eröffnet die Sitzung in Anwesenheit von 72 Senatoren. Herr Marjescu ersucht den Minister des Aeußeren um Vorlage der Aktenstücke und der Correspondenz mit der Petersburger Regierung bezüglich der den rumänischen Klöstern in Rußland gehörigen Güter. Der Minister des Aeußeren erklärt, daß er gewisse Aktenstücke dem Interpellanten zur Verfügung stellen werde, daß es aber nicht möglich sei, ihm alle Schriftstücke vorzulegen, da einige als geheim behandelt werden müssen. Herr M. Greceanu ersucht um Ueberweisung der Aktenstücke bezüglich der Lizitation für den Bau der Donaubrücke. Der Präsident Krezulescu stellt an die Verifikationskommission das Ansuchen, die letzten Senatorenwahlen einer Prüfung unterziehen zu wollen. Herr Codrescu spricht sein Befremden darüber aus, daß die Schriftstücke betreffend die Wahlen in Jassy bereits eingelangt sind, während die der Tecuciuer Wahlen noch ausstehen. Dierauf zieht sich der Senat in seine Bureauz beaufs Studiums einiger Gesetzesprojekte zurück und hebt die Sitzung auf.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 29. Januar.

Die Sitzung wird um 1 Uhr 20 Minuten unter dem Vorsitze des Herrn G. Cantacuzino eröffnet. Das Haus ist überfüllt. Dem Namensaufruf antworten 126 Abgeordnete. Seitens des Ministers Lahovari werden mehrere Gesetzesprojekte betreffend Naturalisirungsgefuche und Kreditforderungen deponirt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Informations-Kommission für die Verfertigung des Ministeriums Bratianu in Anklage. Herr N. Blaramberg besteigt die Rednertribüne, um seinen Bericht zu verlesen. Die Kammer verharret während des Verlesens in Stillschweigen. Um 3 ein halb Uhr wird die Sitzung unterbrochen und um 3 Uhr 45 Minuten wieder aufgenommen. Herr Blaramberg setzt seine Lektüre fort; da sich derselbe jedoch gegen 5 Uhr ermüdet fühlt, ersucht er Herrn Enacovici ihn zu vertreten. Gegen 5 ein halb Uhr ist aber die Kammer nicht mehr vollzählig und in Folge dessen wird die Lektüre des Berichtes auf den folgenden Tag verschoben.

Tagesverrichtungen.

Bukarest, den 30. Januar 1890.

Tageskalender.

Freitag, 31. (19.) Januar 1890.

Röm.-kath.: Cyrus. — Protestanten: Cyrus. — Griech.-kath.: Matar

Witterungsbericht vom 30. Januar. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Victoria-Strasse Nr. 60, Nachts 12 Uhr. — 2 6 Früh 7 Uhr — 0,8 Mittags 12 Uhr — 6. Baromet. Barometerstand 752 5 Himmel klar.

Vom Hofe. Dem vorgestern bei S. M. dem Könige stattgefundenen Diner wohnten sämmtliche Minister, die Präsidenten und Vizepräsidenten des Senats und der Kammer, die Mitglieder der Bureau beider gesetzgebenden Körperschaften sowie auch die Mitglieder der Kommission, welche mit der Abfassung der Antwort auf die Thronrede betraut waren, im Ganzen gegen 60 Personen bei. — In den nächsten Tagen findet ein diplomatisches Diner bei S. M. dem König statt.

Personalmeldungen. S. J. der Metropolit-Primas, welcher in den letzten Tagen leidend war, befindet sich besser. — Der Kommandant des 3. Armeekorps, Herr General Radovici, befindet sich auf der Durchreise in Bukarest. — Der Kommandant des ersten Armeekorps, General G. Angelescu, ist gestern in Dienstesangelegenheiten hier eingetroffen. — Der Präsekt des Distriktes Tecuciu, Herr Giurgea, der seine Demission gegeben hat, ist gestern vom Minister des Innern empfangen und hiebei ersucht worden, seine Demission zurückzuziehen. — Herr M. Rogalniceanu hat gestern Herrn G. Bernescu einen Besuch von auffallend langer Dauer abgestattet. — Die Nachricht, daß der Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Alex. Marghiloman, Herrn Ion Bratianu eine Visite abgestattet, wird von den offiziellen Blättern in kategorischer Weise dementirt. — Herr Leonidas Safelarie, ehemaliger Präsident des permanenten Komitees in Blascha, der in landwirtschaftlichen Fragen als Autorität galt, ist in Giurgewo gestorben. — Der bekannte siebenbürgische Publizist, Ion Slavici, ist in Bukarest eingetroffen. — In dem Befinden des vor einiger Zeit erkrankten Gesandten Rumäniens in Paris, Herrn V. Alexandri, ist eine entschiedene Besserung eingetreten. Herr Alexandri dürfte um die Mitte des Monats Februar hier eintreffen.

Zum Geburtsfeste des deutschen Kaisers. Der deutsche Gesandte am hiesigen Hofe, Herr von Bülow, hat in den beiden letzten Tagen den Personen, welche sich zur Gratulation in der Gesandtschaft eingefunden, in eigener Person seinen Dank und Gegenbesuch abgestattet. — Daß das Festessen am Geburtstag des Kaisers in jeder Hinsicht zur Zufriedenheit aller Teilnehmer ausgefallen, ist, wie wir nachträglich erfahren, vor Allem den unermüdelichen Bemühungen des Mitgliedes des Arrangements-Komitees, Herrn Bankdirektor Stolz, zu verdanken, welcher aus eigenen Mitteln die eingegangenen Beiträge um 250 Francs erhöhte und so wesentlich einzelne fühlbare Lücken beseitigte.

Militärisches. Das zweite Linieninfanterieregiment wird heuer seine Garnison nicht wechseln und zwar wegen der ägyptischen Augenkrankheit, die unter den Soldaten dieses Regimentes grassirt. Der Kriegsminister erließ folgenden vom 15. Januar datirten Tagesbefehl: Gemäß der Ordre des 2. Armeekorps Nr. 898 soll jedes Bataillon, ehe es die Soldaten entläßt, welche ihre Zeit im aktiven Dienst durchgemacht haben, und es das neue Kontingent für 1890 unter die Fahne ruft, neue Befehle erwarten. In Folge dessen darf bis zu dieser Zeit kein Militär niederen Grades, der

seine Dienstpflicht erfüllt hat, in die Reserve entlassen werden. — Da eine große Anzahl von Bataillonen in der Militärintendantz besteht, so werden in dieser Branche am 1. Februar die Rängehöbungen stattfinden. — Die Bestimmung des neuen Gesetzes über die militärischen Kommandos, daß jedes Linienregiment zwei Majore besitze, wird am 1. April a. St. durch Beförderung von 8 Hauptleuten zu diesem Grade, in Vollzug gebracht werden.

Zur Reorganisation des Feuerwehrdienstes. Das von der Regierung den Beratungen des Senates unterbreitete Gesetzesprojekt betreffend die Reorganisation des Feuerwehrdienstes in dem Sinne, daß diese Institution fernerhin als Kommunalangelegenheit betrachtet werden solle, hat in den Sektionen des Senates keineswegs ungetheilte Zustimmung gefunden; vielmehr wurde die Ansicht vertreten, daß auch die künftige Organisation auf dem Prinzip der Rekrutierung fuße.

Zur Reform der Magistratur. Die Sektionen der Deputirtenkammer fahren mit der Prüfung des Gesetzesprojektes, betreffend die Reform der Magistratur, fort. Die zweite Sektion hat an dem Projekte nur unwesentliche Modifikationen vorgenommen. Der Delegirte der Opposition, Herr D. Popescu, beantragte die Erhöhung der Bezüge der Friedensrichter, während bloß Herr N. Jonescu die Ansicht vertrat, daß die Unabsehbarkeit auf den ganzen Richterstand ausgebehnt werden müßte.

Aus dem Gemeinderathe. Die neuen Wahllisten werden Samstag an den Mauern der Hauptstadt angeschlagen und es können diejenigen Bürger, deren Namen sich in diesen Listen nicht befindet, beim Gemeinderath ihre diesbezüglichen Reklamationen einbringen. — Die Verhandlung der Einsprüche der Steuerträger gegen die vorgenommene Erhöhung oder Verminderung der Kommunalabgaben im laufenden Jahre hat gestern begonnen. — Der hauptstädtische Gemeinderath hat bekanntlich vor einiger Zeit eine Kommission eingesetzt, um sich mit der Frage der der Baugesellschaft aufzuerlegenden Geldstrafen zu beschäftigen. Diese Kommission ist nun gestern unter Vorsitz des Primaren zusammengetreten und hat sich nach vorheriger Einsichtnahme in die betreffenden Aktenstücke dahin geäußert, daß das Gutachten einer Advokatenkommission eingeholt werden müsse.

Aufgelöster Gemeinderath. Wie der „Const.“ meldet, ist der Gemeinderath der Stadt R. Sarat aufgelöst worden.

Vom ethnographischen Kongresse. Heute Abend findet im Sitzungs-Saale des Senates die erste Versammlung derjenigen Personen statt, welche sich bereit erklärt haben, zum Gelingen des in diesem Jahre in Bukarest tagenden internationalen ethnographischen Kongresses beizutragen.

Aus dem bacteriologischen Institute. Dr. Babesch hat die von den Wiener Aerzten über den Baccillus der Influenza erzielten Resultate gesammelt und setzt nun im bacteriologischen Institute seine lehr- und erfolgreichen Versuche über den Baccillus der letzten Epidemie fort.

Insubordination im alten Militärspitale. Wie ein hiesiges Blatt meldet, weigern sich die im alten Militärspitale internirten augenkranken Soldaten sich der ferneren Behandlung durch den Oberstleutnant Dr. Petrescu zu unterwerfen. Diese Insubordination, die angesichts der Lichtigkeit dieses Augenarztes geradezu unbegreiflich erscheint, soll das Werk von Aufwiegeln sein, die den Gerichten schon überwiesen worden waren.

Geachtete Trinkeschirre. Das Inkrafttreten der Verordnung, daß die Restaurateure und Bier- und Weinausschänker nur in geeichten Geschirren die Getränke verabreichen dürfen, wird neuerer Bestimmung zufolge erst am 1. April a. St. erfolgen. Von diesem Datum ab werden die gegen diese Verordnung Verstößenden gerichtlich verfolgt werden. Die Maßnahme dürfte sowohl vom Publikum als von allen redlichen Bier- und Weinausschänkern willkommen geheßen werden.

Quellenentdeckung. Dr. Polizu entdeckte, wie versichert wird, in der Kommune Sacu-Dorna (Suceava) eine bicarbonat- und arsenikhältige Mineralquelle.

Zur Anklage des Ministeriums Bratianu. Die Debatte über die Verfertigung des Ministeriums Ion C. Bratianu in den Anklagezustand hat gestern mit der Verlesung des Berichtes der Informationskommission begonnen. Heute wird die Verlesung fortgesetzt. Ob dieselbe beendet werden wird und die Redner, die sich eingeschrieben, heute schon das Wort werden ergreifen können, ist zweifelhaft. — Nach der allgemein herrschenden Ansicht werden gegen die Verfertigung in den Anklagezustand stimmen: 1. ein Theil der Satargisten, 2. die Anhänger des Herrn Bernescu, 3. die liberalen Dissidenten und 4. ein Theil der Junimisten, so daß die Konklusionen des Berichtes der Informationskom-

mission nicht mehr als 40 bis höchstens 50 Stimmen vereinigen werden. Die liberalen Dissidenten haben ihre Haltung in dieser Frage durch folgende Resolution gekennzeichnet: Angesichts des Berichtes der Informationskommission hat der liberale und demokratische Klub beschlossen, daß seine Mitglieder in der Kammer den Vorschlag, das Ministerium von Bratianu in den Anklagezustand zu versetzen, nicht genehmigen. — Die Redner, welche dagegen sprechen werden, daß der Bericht der Informationskommission in Betracht gezogen werde, sind folgende: Buicliu, Chriffenghi, M. Rogalniceanu, Take Jonescu, N. Voinov, P. Carp. Für die Schlüsse des Berichtes werden die Herren G. Panu, M. Filipeacu und N. Blaramberg eintreten.

Balknachricht. Der zu Gunsten der israelitischen Knabenschule, die nach Jakob und Carolina Löbel genannt ist, veranstaltete Ball findet nicht am 20., sondern am 24. Januar a. St. im Ephorie-Saale statt.

Der Bukarester Mäseklub veranstaltet sein zweites Stiftungsfest am 30. Januar a. St. im Orpheumsaale. Das Comité hat sich alle Mühe gegeben, das Fest, dessen Musik von der Kapelle des 1. Koschioriregiments unter der persönlichen Leitung des Kapellmeisters W. Neudörfler besorgt wird, so unterhaltend als möglich zu gestalten.

Bukarester Volksbewegung. In der Zeit vom 19. bis zum 25. Januar wurden in Bukarest 63 Knaben und 61 Mädchen, zusammen 124 Kinder geboren. Gestorben sind in diesem Zeitraume 105 Männer und 75 Frauen, zusammen 180 Personen. Die Zahl der Todesfälle übersteigt also die der Geburten um 56. Die Hauptkrankheit war Lungenentzündung, da an derselben 74 Personen verschieden. In den Spitälern allein starben 49 Personen.

Für Bücherfreunde. Mit Beziehung auf den in Nr. 11 unseres Blattes gemeldeten kostbaren Bücherfund in Braunschweig theilt uns Herr Johann Szépe in Cetatea mit, daß er sich im Besitze eines im Jahre 1620 verfaßten und 1682 gedruckten theologischen Werkes befindet, dessen Autor Jakob Böhm, oder wie er sich nennt, Teutonicus heißt. Der Titel des Buches ist: „Hohe und tiefe Gründe für das dreifache Leben des Menschen“. Herr Szépe ist bereit, dieses vollständig gut erhaltene und kostbare Werk zu mäßigem Preise zu verkaufen und wir glauben, daß sich auch bald kaufslustige Bücherfreunde oder Gelehrte durch diese Anzeige bewegen fühlen werden, dieses 2 Jahrhunderte alte theologisch-philosophische Werk zu erwerben.

Die Ziehung der Lotterie der „Fassyer Frauengesellschaft“ ist neuerdings und zwar auf den 22. Juni a. St. verschoben worden. Der Grund hiefür ist die Thatsache, daß der Verkauf der Loose sehr langsam vor sich geht.

Der Sterbetag des Kronprinzen Rudolf. Im benachbarten österröichischen Kaiserstaate wird heute am 1. Jahrestage des Todes des Kronprinzen Rudolf die Erinnerung an den allzufrüh dahingegangenen edlen Thronfolger auf's schmerzlichste wiedererweckt. Der Kaiser wird der Seelenmesse in der Kapelle des in ein Kloster umgewandelten ehemaligen Jagdschlusses Maierling beimohnen, wie auch in allen Kirchen Oesterreich-Ungarns und des Auslands stille Todtenmessen für den von Millionen tief bedauerten Habsburgerproßen abgehalten werden. Die beiden Wiener Hoftheater bleiben heute geschlossen, ebenso die Kaisergruft bei den B. P. Kapuzinern. Im Auftrage des deutschen Kaisers wird auf den Sarg des Kronprinzen ein großer Lorbeerkranz mit weißen Moirée-Antique-Schleifen niedergelegt; eine Schleife des Kranzes trägt im schwarzen Drucke die Worte: „Kaiser Wilhelm II.“

Das Erbe des Herzogs von Aosta. Seit dem Tode des Herzogs von Aosta werden die Vermögensverhältnisse, in welchen er seine Witwe, die Tochter seiner Schwester Clotilde und des Prinzen Napoleon, zurückläßt, hier angelegentlich erörtert. So viel man hört, wird das Einkommen der Prinzessin Laetitia ein äußerst mageres sein, da ihr Gemahl kein persönliches Vermögen besaß, seine Apanage unbedeutend war und er keine Ersparnisse gemacht hatte, obwohl er bis zur Volljährigkeit seiner Söhne erster Ehe das Vermögen ihrer Mutter, einer geborenen Fürstin Pozzo della Cisterna, verwaltete und über eine stattliche Rente verfügte. Er lebte als freizügiger Kunstliebhaber im Palaste della Cisterna, welcher seinen Söhnen gehört, und die Kunstschätze, die er da ansammelte und welche auf eine Million geschätzt werden, dürften wohl den Hauptbestandtheil des Erbes seines Sohnes zweiter Ehe bilden.

In 72 ein halb Tagen um die Welt. Phileas Fogg, der Held der Jules Verne'schen Reise in achtzig Tagen, muß sich beschämt als besiegter erklären, umso mehr als der Sieger in diesem Falle ein Weib ist, ein hübsches junges Mädchen, Miß

Bly. Wir haben seinerzeit davon Mittheilung gemacht, daß dieser weibliche Reporter die Reise um die Welt im Auftrage der „New-York World“ in 75 Tagen machen sollte. Sie hat also nicht allein Phileas Fogg um fünf Tage, sondern sich selbst noch um 2 ein halb Tage geschlagen. Was den Fall weit interessanter machte, war, daß, sobald die Absicht der Miß Bly bekannt geworden, ihr eine Konkurrentin entstand, Miß Biland, welche die Reise im Auftrage der Monatschrift „Cosmopolitan“ unternahm. Es liegt auf der Hand, daß die beiden Rivalinen verschiedene Wege einschlagen mußten, wenn sie nicht dieselben Fahrgelegenheiten benützen wollten. So entschloß sich denn Miß Bly, die Route über den Osten nach Westen zu wählen, Miß Biland sie entgegenzusetzen. An demselben Tage reisten sie ab. Miß Bly mit dem Hamburger Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ über Havre und Paris nach Brindisi — nachdem sie noch Jules Verne einen Besuch abgestattet hatte —, Miß Biland mit der Central-Pacific-Bahn nach San Francisco und von da weiter über China. Siegerin ist Miß Bly geblieben. Am Samstag traf sie in New-York ein, nachdem ihre Reise von San Francisco nach New-York sich zu einem Triumphe gestaltet hatte, mit festlichem Empfange an jeder Station. Miß Biland war Samstag vor acht Tagen des Morgens in Paris eingetroffen. Von dort hatte sie nach Havre, wo das Packetboot Vormittags nach New-York abgehen sollte, telegraphirt, daß sie für ein sechsstündiges Warten 10,000 Francs bezahlen wolle. In der That wartete der französische Dampfer sechs Stunden, da aber Miß Biland nicht eintraf, fuhr er ab. Selbst wenn sie den Dampfer noch erreicht hätte, würde sie doch um einen Tag zu spät gekommen sein, da die Fahrt über den Ocean bei dieser Linie etwa acht Tage währt.

Antisemitismus in Frankreich. Der Pariser Korrespondent des „B. U.“ schreibt über den neuesten französischen Modeartikel, genannt Antisemitismus, vom 24. d.: Erstaunlich wirkt der Eifer, mit welchem die Boulevard Journale (und zwar haben diese Zeitungen bis vor Kurzem noch als boulangistische gegolten) sich plötzlich förmlichen Enquêtes über den Antisemitismus widmen, und Interviews, sowie Feuilleton-Artikel über die „question juive“ veröffentlichen. Da Baron Rothschild sich nicht interviewen läßt, obgleich unter „question juive“ auf dem Boulevard stets eine „question Rothschild“ verstanden wird, so müssen die betreffenden Journalisten sich mit den Mittheilungen begnügen, die z. B. der Direktor des Gymnase-Theaters, M. Viktor Koning, oder die Schauspielerin Fräulein Brandes (vom Théâtre français) auf die Frage: „Wie denken Sie über den Antisemitismus?“ machen können. Bei dieser Gelegenheit erfahren die meisten Pariser die Neuigkeit, daß diese Interviewten Semiten sind, d. h. also entweder „Juis“, wenn sie der haute banque angehören, oder „Israelites“, wenn sie keine Millionen besitzen, oder gar so verdienstlich wirken wie M. Maquet, der Statthalter Boulanger's in Frankreich. „Gil-Blas“, der M. Drumont selbst interviewt hat, verzeichnet die Befriedigung dieses Agitators ob der „endlich“ einsetzenden Sensation seiner Ideen. Dabei versichert M. Drumont die honnêtes und armen Juden, wie den Grand-Rabbin, seiner höchsten Achtung. Er wolle weder die Race, noch die Religion, sondern bloß die Millionen der Juden bekriegen. M. Jules Simon, der mit Unrecht vielfach für einen Juden gehalten wird, obgleich es bekannt ist, daß seine Schwester Nonne ist, hat in seinen Aeußerungen über die „Frage“ dem Redakteur des „Gil Blas“ die vernünftigsten Dinge gesagt, die man ihn Bezug auf dieses Thema erwarten kann. Nur meint er, in Frankreich, wo selbst der Boulangismus sich so rasch zu einer Gefahr für den Staat entwickeln konnte, dürfe man auch einer so „unwahrscheinlichen“ Strömung, wie der von Drumont propagirten, beizugehen entgegenzutreten. Der Staatsanwalt hätte die Pflicht gehabt, Drumont nach seiner Rede von Neuilly sofort verhaften zu lassen. Der radikale Deputirte Camille Dreyfus erklärt in seiner heutigen Zuschrift an die Journale, er sei der Religion nach nicht Mosi's, sondern Diderot's und Herbert Spencer's Befürworter, revindicare jedoch seine jüdische Abstammung, da dieselbe ein Gegenstand der Verfolgung zu werden scheine. Der neuesten Klassifikation des Boulevards gemäß hat M. Dreyfus jedoch nur auf den Namen „Israelite“ Anspruch, da er kein Millionär ist, einst zu den Erfindern des Boulangismus zählte und erst jüngst eine sehr erfolgreiche Agitation gegen die Verifikation seines Stammbaums, des Millionärs Bischofsheim zum Abgeordneten von Nizza betrieben hat.

Ein werthvoller Baum. Eine Firma in Zwoll (Holland) erwarb bei einer kürzlichen Versteigerung in Rothenbuch einen Eichenstamm um 694 fl. Derselbe hatte 9.35 Kubikmeter Inhalt. Der Gesamter-

trag dieses Baumes an Müffel-, Wert- und Brennholz bezifferte 781 fl., eine Summe, die im Spessart noch nie für einen Baum erstofft wurde. Eine andere Eiche mit 5.90 Kubikmeter kostete 406 fl. Solcher Holländerstämme zählt das Forstamt Rothenbuch etwa 3000 Stück.

Studentenunruhen. Aus Krakau berichtet das „N. Br. Tgbl.“: „Aus Anlaß der durch den akademischen Senat verfügten Relegirung von drei Medizineren, die zur Redaktion der Studenten-Zeitschrift „Ognisko“ gehörten, versammelten sich gestern um 7 Uhr Abends vor der Wohnung des Rectors Dr. Korczynski ungefähr fünfhundert Studenten. Mit den Rufen: „Pereat Rector! Pereat Senatus!“ wurden die Fenster in der Wohnung des Rectors mit Steinen eingeschlagen. Die Polizei irrathete, die Tumultanten auseinanderzutreiben, aber vergebens. Es wurde Militär geholt, bei dessen Annäherung die Studenten auseinander gingen. Drei Mediziner wurden verhaftet. Die Studenten senden heute eine Deputation aus ihrer Mitte an das Ministerium und an den polnischen Klub in Wien. Heute werden neue Tumulte erwartet.“

Ein furchtbares Eisenbahnunglück. Aus Newyork, 27. Januar wird gemeldet: Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich heute in Louisville (New-Albany) auf der Chicago-Eisenbahn. Ein von Chicago kommender Personenzug entgleiste in Folge eines Schienenbruches, als er sich der langen Brücke über die kleine Bucht unweit von Salem-Indiana näherte. Der Zug fuhr sehr rasch, und ehe er zum Stehen gebracht werden konnte, stürzten vier Wagen, darunter der Damenwagen, der Schlafwagen und der Rauchwagen, über die Brücke in's Wasser. Der Damenwagen gerieth überdies in Brand und wurde von den Flammen rasch verzehrt. Drei Insassen verbrannten, drei wurden durch den Sturz getödtet und neunzehn schwer verletzt.

Theater und Literatur.

Nationaltheater. Die Benefizvorstellung der Frau Aristiza Romanescu ist, wie vorauszusehen war, glänzend ausgefallen. Das Publikum jubelte der Darstellerin des „Fräulein von Belle-Isle“ in begeisteter Weise zu und der Generaldirektor ließ ihr hinter der Szene einen silbernen Lorbeerkranz überreichen. Die Rolle des „Fräulein von Belle-Isle“ ist aber auch wie geschaffen für Frau Aristiza Romanescu und die große Szene im fünften Akte, da sie ihren Verlobten von ihrer durch denselben angezweifelt Unschuld überzeugen will, gab der Künstlerin Gelegenheit zu zeigen, über welche Fülle praktischer Mittel der Darstellung sie verfügt. Wir haben selten ein so ergreifendes Spiel selbst von Frau Romanescu gesehen. Herr Nottara in der Rolle des Verlobten war nicht ganz auf dem Posten u. zw., weil er unter dem Einflusse einer starken Indisposition zu stehen schien. Frau Bellner und Herr Gr. Manolescu spielten mit Verständniß und der ihnen eigenen Hingabe. — Heute Abend wird Dumas Schauspiel wiederholt und empfehlen wir den Besuch der Vorstellung wärmstens. Caragialis zweiaktiges Drama „Napasta“ wird in folgender Rollenbesetzung studiert: Dragomir, Gr. Manolescu; Joan, E. Nottara; Gheorghe, E. Murculescu; Anca, A. Romanescu.

Die Schwestern Gardini, die von ihren vorjährigen Vorstellungen im Orpheumsaale bekannt sind, werden am Montag den 3. Februar 8 Uhr Abends eine Abschiedsvorstellung im Athenäumsaale veranstalten, in welcher ein Stück von aktuellem Interesse, die „Influenza“ betitelt, zur Aufführung gelangen wird.

Das „Berliner Salonblatt“, Zeitschrift für gesellschaftliche Interessen, herausgegeben von Bruno Wolff-Beckh (Berlin W., Steinmeßstr. 48), erfüllt durchaus die Aufgabe, welche es sich stellt, ein vornehmer Familienblatt nach Inhalt und Form zu sein. Bei dem außerordentlich mäßigen Abonnementspreis von Franks 2.50 für das Vierteljahr erscheint es wöchentlich und bringt Beiträge der verschiedensten Art aus der Feder unserer hervorragendsten Dichter und Schriftsteller, als Novellen, Plaudereien über das Salonleben aller europäischen Residenzen, über Kunst, Litteratur, Theater, Musik, Heraldik u. s. w.; es enthält Original-Gedichte, fesselnde Modenbriefe und interessante Räthsel, ferner Portraits aus den Kreisen der Aristokratie, der Künstler und Gelehrten und schließt sich mit seinem gesammten Inhalt dem Tagesinteresse an. Jeder Leser, besonders aber jede der freundlichen Leserinnen wird aus dem „Berliner Salonblatt“ ebenso angenehme Unterhaltung, wie reiche Belehrung schöpfen.

Ein erotischer Millionär.

In wenigen Tagen wird Wien einen Fremden beherbergen, der von Hoteliers und anderen Geschäftsleuten enthusiastisch aufgenommen werden wird. Dieser Gast ist ein vielfacher Millionär, welcher erst seit Kurzem sein Talent entdeckt hat, von seinem Rieservermögen ausgiebigen Gebrauch zu haben. Eugen Drunial kommt aus Kalifornien, dem Goldlande, woselbst der erst 33jährige Mann seinen vor einem Jahre verstorbenen Vater beerbt, der ein Vermögen von ungefähr zwölf Millionen Dollars hinterlassen hat. In Europa machte Herr Drunial zuerst in London von sich sprechen. Beim Verlassen eines Hotels war der Millionär unter die Pferde seiner Equipage gerathen und nur durch das rasche und muthige Eingreifen eines Lohndieners mit heilen Gliedern davongekommen. Herr Drunial lud den Lohndiener ein, mit ihm eine Spazierfahrt zu machen, und fragte ihn, als sie im Besten der Themsestadt vor einem Gasthose mittleren Ranges vorbeifuhren, ob das Besizthum ihm wohl gefallen würde. Der Ketter bejahte die Frage und am nächsten Tage war er im Besize einer Urkunde, nach welcher er alleiniger Eigenthümer des 7000 Pfund Sterling, gleich 70.000 fl., werthen Gasthofes geworden. Diese fürstliche, bald allgemein bekannt gewordene Belohnung hatte zur Folge, daß Herr Drunial von einer Legion von Bittstellern überlaufen wurde, so daß er von London nach Paris flüchtete. In Paris lebte der Millionär einen Monat sehr zurückgezogen, und erregte keinerlei Aufmerksamkeit. Desto größer war das Aufsehen, welches er in Nizza durch einen Akt von Freigebigkeit verursachte. In wahrhaft desolatem Zustande war dort eine Familie Werinoff aus Monaco eingelangt, wo das Familienoberhaupt sein ganzes Vermögen in der Spielbank verloren hatte. Herr Werinoff, ein leichtsinniger Elegant aus St. Petersburg suchte einen in Nizza domizilirenden reichen Verwandten zu bewegen, eine Unterstützung zu gewähren. Der Verwandte war jedoch allen Bitten unzugänglich. Die gänzlich mittellose Familie wußte sich keinen Rath und Frau Werinoff, eine junge, feingebildete Dame, verübte aus Verzweiflung in dem Momente einen Selbstmordversuch, als wegen Subsistenzlosigkeit der Familie der Ausweisungsbefehl eintraf. Herr Drunial erlangte Kenntniß von der Lage der Familie und erlegte zu Händen des Bräufestren 40.000 Franks als Geschenk für Frau Werinoff. Als die Dame dem großherzigen Wohlthäter ihren Dank ausdrücken wollte, war Herr Drunial bereits verreist. Das Ziel des Millionärs war Rom. In der Hauptstadt Italiens kaufte der sich für die schönen Künste begeisternde Mäcen um eine hohe Summe eine Diana-Statue von einem jungen, noch wenig gekannten Künstler, der hiedurch den Grundstein zu seinem Glücke legte. Herr Drunial fährt stets in Begleitung von drei Kammerdienern und seinem Sekretär Herrn Dwooll, einem ehemals, en deutschen Offizier. Herr Dwooll ist gestern in Wien eingetroffen und hat auf dem Opernring ein Appartement für den Millionär gemiethet. Es gehört nämlich zu den Gepflogenheiten des reichen Mannes, in jeder Stadt ein Privat-Appartement und zugleich mehrere Zimmer in einem Hotel zu mieten. Die Ursache dieser Gepflogenheit ist ein unangenehmes Erlebnis, das dem Millionär in London passirte. In dem von ihm bewohnten Hotel

war nämlich bei Nacht Feuer ausgebrochen, der Millionär mußte rasch sein Bett verlassen und es gelang nicht, sofort für ihn ein konvenables Quartier zu finden. Seitdem versteht er sich stets mit zwei Wohnungen. Zu den Seltsamkeiten des Krösus zählt auch seine Garderobe. Er führt nie weniger als 200 Anzüge in allen Farben mit sich und verschentt fast täglich an Hotelbedienstete Kleider.

Ein Pariser Verbrechenroman.

Paris, 24. Januar.

Vor zwanzig Jahren, unmittelbar vor dem Ausbruche des 1870er Krieges, erklärte der in jeder Hinsicht orginelle Flaubert in einem seiner Briefe an Georges Sand: die Franzosen hätten den Verstand verloren, da vernünftige Menschen weder an Henri Rochefort und dessen „Lanterne“ Gefallen finden, noch der Nordaffaire Troppmann ein so außerordentliches Interesse abgewinnen könnten. Hinsichtlich Rochefort's hat man sich seither wohl zu Flaubert's Ansichten belehrt, allein noch immer gleicht nichts dem, alles Andere zurückdrängende Interesse, welches gewisse Kriminal-Affairen zu entfesseln vermögen, besonders wenn sie so geheimnißvoll, reich an Zwischenfällen und dramatischen Wendungen sind, wie die Affaire Gouffé, bei welcher man Weltreisen à la Jules Verne machen muß, um den Wanderungen der Theater vor und nach dem Verbrechen zu folgen.

Nach den telegraphisch bereits gemeldeten Geständnissen und Enthüllungen der aus San Francisco zurückgekommenen Maitresse und der Komplizen des Hauptthäters, Eyraud läßt sich endlich eine zusammenhängende Darstellung der Phasen dieser Angelegenheit in Folgendem geben: Gouffé, der seit 27. Juli vorigen Jahres verschwundene Gerichtsvollstrecker (Huissier) des Handelsgerichtes von Paris, hatte sich in seiner amtlichen Stellung, noch mehr aber durch verschiedene, zum Theil unerlaubte Nebengeschäfte, deren Führung diversen Agenten als Strohmannern anvertraut war, ein bedeutendes Vermögen (über eine halbe Million) erworben. Er war Witwer, und seine zwei erwachsenen Töchter hinderten ihn durchaus nicht an einem sehr flotten Junggesellenleben. Einer seiner Agenten, die ihm zu seinen unter der Hand betriebenen und durch seine amtliche Stellung geförderten Geschäften ihren Namen liehen, war ein gewisser Remy Launay. Aus Geschäften der erwähnten Art rührten bedeutende Verbindlichkeiten dieses Agenten an Gouffé her, der seinem Strohmann stets die zu Ankäufen bei gerichtlichen Lizitatinnen, zur Beschaffung hypothekarischer Darlehen und bei ähnlichen Affairen erforderlichen Summen anvertrauen mußte. Gouffé's Familie wußte nur so viel, daß Gouffé über diese Geschäfte in einem besonderen schwarzen Hefte Notizen mache. Dieses „schwarze Heft“ ist nach dem Verschwinden Gouffé's nicht vorgefunden worden, und andererseits weiß man, daß Launay, obgleich ohne jedes Vermögen, und nothdürftig vom Ertrage kleinerer und seltener Vermittlungsgeschäfte lebend, seit Gouffé's Verschwinden einen größeren Grundkomplex nächst Paris angekauft hat. In noch bedrängterer Lage befand sich der fallite Kaufmann und Agent Eyraud, ein Freund Launay's, welchen dieser zur Ermordung Gouffé's verwendete. Dem mehrere Wochen vorher festgestellten Plane

gemäß sollte Eyraud's Maitresse, Gabrielle Bompard dazu dienen, den stets auf Eroberungen ausgehenden Gouffé in die Falle zu locken. Eyraud hatte im Juni auf einer mit Gabrielle Bompard unternommenen Reise in London einen großen Koffer gekauft, denselben, der zwei Monate später neben der Leiche Gouffé's auf einem Felde zu Millery nächst Lyon gefunden wurde. Launay machte Eyraud und dessen Maitresse mit Gouffé bekannt, welchem Gabrielle Bompard sehr wohl gefiel. Nach einigen Tagen sagte Eyraud dem Huissier Gouffé, den er fast täglich in dessen Stammkaffeehause auf dem Boulevard aufsuchte, unter Anderem, Gabrielle sei nicht mehr seine Maitresse; er habe sich von ihr getrennt und zum Abschied ihr ein hübsches Appartement gemiethet; er nannte auch die Adresse desselben: Rue Tronçon-Ducoudray, unweit der Madeleinekirche. Dieses Appartement aber hatte Eyraud nach seiner Rückkunft aus London für sich und Gabrielle gemiethet. Es war eine möblirte, aus einem großen Zimmer mit Vorzimmer bestehende Parterrewohnung, in welchem auch schon der große Koffer stand, der Gouffé's Leiche aufnehmen sollte. Wie es Eyraud und Launay erwarteten, hatte Gouffé am nächsten Tage, nachdem er erfahren hatte, daß Gabrielle „frei“ sei, ein Rendezvous von derselben verlangt und erhalten. Raum eingetreten, wurde der Huissier von dem aus einer im Vorzimmer befindlichen Draperie unversehens hervortretenden Eyraud überfallen und mit Hilfe des dem Opfer heimlich auf dem Fuße folgenden Genossen erwürgt. Diese Todesart war absichtlich gewählt worden, um in der Wohnung keine Blutspuren zurückzulassen. Die Leiche wurde nun entkleidet und in einen von Gabrielle Bompard vorher genähten Sack aus Glanzleinwand und mit diesem in den Koffer gesteckt, an welchem Eyraud am Nachmittag noch eiserne Randleisen hatte anbringen lassen. Am nächsten Morgen fuhr Eyraud mit der Bompard und allem ihrem Gepäc zuerst nach dem Westbahnhof; dort gaben sie ihre beiden Gepäckskoffer nach Haore auf, selbst aber fuhren sie mit dem Leichenkoffer nach Lyon. Nachdem der Koffer im Zimmer des Lyoner Hotels untergebracht war, mietete Eyraud in der Stadt ein Kabriolet zu einer Landpartie, ließ den Leichenkoffer aufladen und kutschirte selbst bei diesem Ausflug, während die Bompard im Wagen saß. In der Nähe des Ortes Millery warf er die Leiche in einen tiefen Straßengraben, während er den Koffer auf einem Felde in der Nähe ablad und mittelst eines mitgenommenen Beiles in Stücke schlug. (Bekanntlich wurden nach dem Auffinden der Leiche die Trümmer des Koffers genau rekonstruirt und der Koffer wurde, nachdem er einige Wochen in der Pariser Morgue ausgekeltet war, da er ein englisches Fabrikat zu sein schien, nach London gebracht, woselbst es gelang, den Verkäufer zu eruiren und die Identität des Käufers mit dem von Gabrielle Bompard auch beim Einkauf des Koffers begleiteten Eyraud zu konstatiren.) Eyraud und die Bompard hielten sich, nachdem sie aus Lyon zurückgekommen waren, nur kurze Zeit in Paris auf; Eyraud verabschiedete sich damals von seiner nächst Paris wohnhaften Frau, die von dem Verhältnisse ihres Mannes mit der Bompard nichts wußte und schon längere Zeit gewohnt war, ihren Mann stets „auf Reisen“ zu

Revue des „Bukarester Tagblatt“.

Versuchungen.

Erzählung frei nach dem Französischen von A. St.

(11. Fortsetzung)

Indessen hatte Fräulein Despres zuviel gesunden Verstand; sie hatte namentlich einen zu hohen Grad von Frömmigkeit, um sich diesem trüben Eindrucke zu überlassen. Sie verließ im Winter ihren Landaufenthalt — die allzugroße Einsamkeit that ihr nicht gut — und hielt sich während desselben in Paris auf, wo es, wie sie mit Recht glaubte, Arbeit für jede Art des guten Willens gab. Sie bemühte sich, ihr Leben dadurch zu rechtfertigen, daß sie sich Pflichten und Interessen schuf, indem sie sich überall, wo man ihrer bedurfte, nützlich und nothwendig machte und bald wurde sie für alle ihre Freunde das Vorbild der guten alten Jungfer, die zufrieden und ergeben war... Sie hatte Juliette nicht widergesehen und wagte es nicht, bei ihr vorzusprechen, da ihr die junge Frau kein Lebenszeichen gegeben hatte. Allein sie dachte oft an sie... Sie wußte, daß sie keine Kinder habe, daß sie sich in reger Weise an dem gesellschaftlichen Leben betheiligte; allein sie hörte bloß mit Achtung von ihr sprechen; ihre Anmuth und Liebenswürdigkeit, so erzählte man, übte auf Alle, die in ihre Nähe kamen, einen unbezwinglichen Reiz aus, während ihre Würde

und die Reserve, die sie sich in ihrem gesellschaftlichen Verkehre auferlegte, keinen Vorwand zum Tadel boten...

Als Fräulein Despres vor einigen Tagen in einer Zeitung das furchtbare Unglück gelesen hatte, das Madame Selbris zugestoßen war, war sie im Begriffe, zu Juliette zu eilen; allein durch ihre Schüchternheit zurückgehalten, zögerte sie und begnügte sich damit, in einem Briefe in wenigen Worten das zu schildern, was sie so tief empfand. Welch vortreffliche Eingebung war es daher, daß sie in der Hoffnung eine Antwort zu erhalten, in dem Briefe die Adresse Fichtendorf angegeben hatte, wohin sie im Begriffe war abzureisen, da es dieser Umstand war, welchem sie die süße und innige Freude verdankte, ihre kleine Juliette, ihr geliebtes Kind von ehedem, jetzt wiedergefunden zu haben.

Es war jedoch trotzdem unleugbar, daß Fräulein Despres sich sehr bekümmert fühlte, als sie die junge Frau so unbeweglich und stumm vor sich sah. Warum diese überstürzte Hast, warum nach diesem Sturm von Gefühlen, dieses Stillschweigen, welches so lange zu bewahren, nicht in der Natur Juliettens lag?

— Wir sind allein, meine Theuerste, sagte Suzanne endlich, indem sie sich zu ihrer Freundin neigte. Wollen Sie nicht ein wenig frische Luft schöpfen? Das wird Ihnen wohl thun...

Und indem sie so sprach, schlug sie den langen

schwarzen Schleier mit einer lieblosenden Geberde zurück; sie streichelte die Wange der Frau von Montriol und hielt ihr Haupt in die Höhe, um ihr in die Augen zu blicken.

Dieses Gebahren des Fräuleins Despres und dieses stille Verhören waren bei dem alten Fräulein so gewöhnlich und erinnerten Juliette so sehr an die Tage ihrer Kindheit, daß sie sich eines leichten Lächelns nicht erwehren konnte; allein ihre Lippen zitterten und sie schloß die Augen, um ihrem durchdringenden Blicke zu entgehen, indem sie leise murmelte:

— Später!

Suzanne küßte sie zärtlich und ließ sie in Ruhe. Die Bäume und Hecken der Landschaft flogen an ihnen vorüber. Fräulein Despres bemühte sich, ihre Gedanken auf die materiellen Dinge zurückzuführen, welche sie im gegenwärtigen Augenblicke beschäftigten sollten, allein sie konnte sich nicht von diesem bleichen Antlitz abwenden, von diesen Augen, auf welche sich die müden Lider niedergesenkt hatten, und unwillkürlich fühlte sie sich von einer heftigen Unruhe ergriffen.

Es schlug Mittag, als sie ihr Reiseziel erreichten. Da sie den peinlichen Eindruck fürchtete, welchen der Anblick dieser lange Zeit unbewohnt gebliebenen Gemächer auf ihre arme Freundin machen konnte, entschloß sich Suzanne, sie vorläufig in einem vom Wohnhause getrennten, lustigen Pavillon unterzubringen, wo sie sie von den Fenstern des Schlosses aus beobachten konnte.

wissen. Von Havre fuhren die Beiden nach England, von da nach Quebec (in Canada) und schließlich nach San Francisco. Wie Gabrielle Bompard aus- sagt, war ihr seither das Leben mit Gyraud uner- träglich. Derselbe, der sie durch Todesandrohungen zur Mitwirkung und später zur Verheimlichung des Verbrechens zwang (er trug stets einen geladenen Revolver bei sich und ließ sie keinen Augenblick unbewacht), mißhandelte sie in Amerika, woselbst sie sich als Gyraud's Tochter ausgeben mußte, fortwährend. In San Francisco machten Gyraud (der den Namen Labordère angenommen hatte) und dessen angebliche Tochter die Bekanntschaft eines wohlhaben- den jungen Franzosen, der als Vertreter einer Pariser Bank nach Kalifornien gekommen war. Derselbe interessirte sich sehr für die, wie er sah, von ihrem angeblichen Vater malträtierte Landsmännin; er suchte ihr Vertrauen zu gewinnen, und da be- kannte die Bompard ihm endlich, daß er die Be- kanntschaft des, von den Journalen als unauffind- bar bezeichneten, und des Nordes an dem Guiffier Gouffé beizichtigten Gyraud und dessen Maitresse gemacht habe. Gyraud selbst hatte die Bompard veranlaßt, die Intimität dieses reichen Franzosen nicht zurückzuweisen, und er theilte ihr auch den Plan mit, demselben das Schicksal Gouffé's zu be- reiten. Jener Herr aber bewog die Bompard, Gyraud zu verlassen und mit ihm nach Paris zu gehen, woselbst sie sich dem Gerichte stellen solle. Er brachte ihr auch die Ueberzeugung bei, das Ge- richt würde ihr freiwilliges Kommen und ihre, die Ueberführung der Verbrecher ermöglichenden Aus- sagen durch volle Strafflosigkeit belohnen (!). Als die Bompard sich am jüngsten Dienstag Morgens dem Polizeipräsidenten M. Lozé in dessen Kabinet vorstellte, glaubte sie thatsächlich, man werde sie auf freien Fuß belassen, was aber natürlich nicht der Fall sein konnte. Auf demselben Dampfer, der die Bompard nach Europa gebracht hatte, kam auch ein Schreiben Gyraud's an den Untersuchungsrich- ter, welches aus Newyork datirt war. In demsel- ben ist Gyraud, ahnend, daß seine Maitresse ihn verlassen habe, um ihn zu denunziren, bemüht, die etwaigen Aussagen der Bompard zu verächtigen, indem er behauptet, Gouffé sei von einem anderen der zahlreichen Liebhaber der Bompard ermordet worden. Inzwischen haben die hier von der Bom- pard gemachten Aussagen die bisher gegebene Dar- stellung zum größten Theile bekräftigt und dement- sprechend ist auch der von der Ermordung Gouffé's den hauptsächlichlichen Gewinn ziehende Agent Launay verhaftet worden. Derselbe hat seit dem Verschwin- den Gouffé's die (augenscheinlich nur als Gouffé's Strohmann und für dessen Rechnung) angekauften Häuser und Baugründe in Sèvres in Besitz genom- men, gilt daselbst als reicher Mann und der Ge- meinderath von Sèvres hat dem ganzen Complex, auf dem die in Rede stehenden Häuser und Grund- stücke sich befinden, den Namen Cité Launay verliehen. Jetzt wird wohl jene Gasse ungetauft werden müssen. Der Agent Launay hat nach der Ermor- dung Gouffé's dessen Schlüssel an sich genommen und begab sich noch an demselben Abend in die Kanzlei des Guiffiers (Rue Montmartre), bei wel- chem Anlasse er sich des sumosen schwarzen Hestes bemächtigte, aus welchem Gouffé's Erben von sei- nen geschäftlichen Verbindlichkeiten Kenntniß erlan- gen konnten. (Der nächtliche Besuch in Gouffé's

2.

Dann raffte sie ihre ganze Energie zusammen, um dieselbe ihren alten Dienern mitzutheilen und feuerte sie zur Arbeit an, so daß nach Verlauf weniger Stunden das Zimmer Juliettens, das freund- lichste im Hause, in Ordnung war. Ein großes Feuer flammte im Kamin; das Sonnenlicht drang an diesem schönen Tage der Aprilneige, der so heiß war, wie ein Junitag, in breiten Wellen durch die geöffneten Fenster herein und mit einem Gefühl innerer Befriedigung verfügte sich Fräulein Depres zu Juliette, um sie nach diesem Zimmer zu bringen. Sie führte sie zu einem der Fenster, von wo ihr die Aussicht ganz besonders gefiel, und ließ sie in einem Fauteuil Platz nehmen, den sie direkt für sie an das- selbe hatte rücken lassen.

Das Haus, welches einen schloßartigen Charakter an sich trug und zwei kleine, stumpfe Thürmchen trug, war inmitten einer großen Lichtung gebaut, die im dichtesten Fichtenwalde ausgehauen war, welcher der unsern gelegenen Ortschaft ihren Namen gab; lange Alleen, welche durch den Wald gehauen waren, zogen sich, so weit der Blick reicht, durch den Wald. Diejenige, welche sich vor den Fenstern des Fräuleins Depres hinzog, war größer als die anderen und mündeten auf eine weite Ebene, welche erst kürzlich für irgend einen Anbau umgeackert worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Kanzlei ward sofort nach dem Verschwinden des Guiffiers konstatiert.) Gyraud hatte bei der Verü- bung des Nordes auf die große Baarschaft spekuli- ret, welche der Guiffier besonders an jenem Frei- tag (27. Juli) Launay's Versicherungen gemäß bei sich tragen sollte. Dies war jedoch nicht der Fall. Gouffé hatte bloß 150 Francs bei sich, und Lau- nay verpflichtete sich, Gyraud aus seinem durch das Verschwinden des „schwarzen Hestes“ erzielten Ge- winn zu entschädigen. Er scheint jedoch nicht Wort gehalten zu haben, denn, wie die Bompard erzählt, führte Gyraud seither stets Todesdrohungen gegen Launay im Munde. Zur Ueberfuhr nach Amerika mußte Gyraud von einem reichen Schwager, dem Hembdenfabrikanten Choteau Geld verlangen. We- gen des heimlichen, mit Irreführung des Untersu- chungsrichters bis in die letzte Zeit fortgesetzten Briefwechsels mit Gyraud ist auch Choteau als Vorschubleistender verhaftet, jedoch seither wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der Agent Launay stellt Alles in Abrede, doch wird es auch in jenem Falle nicht schwer fallen, ihn zu überführen, wenn die, zur Habhaftwerdung des in Amerika befindli- chen Gyraud getroffenen Maßnahmen erfolglos bleiben sollten, da Launay schon seit dem Ver- schwinden Gouffé's durch sein verdächtiges Beneh- men, und da es evident war, daß er allein durch das Verschwinden seines Auftraggebers und Gläu- bigers Vorthheil gezogen habe, die unablässige Auf- merksamkeit der Gerichtspolizei auf sich gezogen hatte und unter fortwährender Aufsicht stand.

Bunte Chronik.

(Das Schatzhaus der griechischen Kai- ser.) Werthvolle Schätze aus der byzantinischen Zeit wurden in dem uralten Schatzhause der grie- chischen Kaiser in Konstantinopel aufgefunden. Ei- nige Arbeiter hatten, wie man aus der türkischen Hauptstadt schreibt, vor Kurzem in dem neben der Hagia Sophia gelegenen Schatzhause eine Steintür entdeckt, welche offenbar in ein noch tieferes Keller- gewölbe hinabführte. Der Sultan ernannte darauf eine Kommission, welche die Thür öffnen ließ und durch dieselbe in ein tiefer gelegenes, niedriges, aber sehr ausgedehntes Gewölbe eindrang, das mit Schätzen aus der Zeit der Eroberung Konstantino- pels angefüllt war. Zahlreiche Stücke sind bereits in eines der kaiserlichen Palais gebracht worden, doch wird über den Gesamtwert der Funde das strengste Stillschweigen beobachtet. Man hat nur so viel erfahren können, daß sich unter den Objekten viele fürstliche Waffen, besonders eine Sammlung des Kaiser Konstantinos Palaiologos befinden.

(Was ist ein Ball?) „Ball ist die Gelegen- heit, welche junge Leute einander im Tanze näher bringt.“ Wahr, aber noch nicht genug erschöpfend. „Ball ist eine unangenehme Veranlassung zum Geldausgeben“, sagt der Familienvater, urtheilt jedoch dabei nur von seinem Standpunkte aus, wäh- rend die Mama sagt: „Der Ball ist unumgänglich nothwendig für alle Mütter, denen daran liegt, ihre Töchter zu verheirathen.“ Diese Definition hat Vie- les für sich, aber sie ist doch nicht ganz zutreffend, denn man kann auch zum Traualtar ohne den Um- weg durch den Ballsaal gelangen. Für Geschäfts- leute ist der Ball eines jener Mittel, wodurch die Menschheit zum Geldausgeben veranlaßt wird, steht also in dieser Hinsicht in gleicher Linie mit Neu- jahr, Pfingsten, Vergnügungszügen und Weihnach- ten. Für den Philosophen ist der Ball die gesellige Zusammenkunft jugendlicher Angehöriger beider Ge- schlechter, bei welcher die Bewegung des Körpers nach dem Takte der Musik und nach jenen Ge- setzen vorgenommen wird, welche die Aesthetik der Tanzkunst als die im zivilisirten Westen Europas gültige aufgestellt hat. Anders urtheilt ein junges, von Tänzern umworbenes Mädchen, welches schon am Neujahrstage alle Quadrillen für den ganzen Carneval vergeben hat, und das daher in das helle Lob ausbricht: „Ein Ball ist das Reizendste, was es auf der Welt gibt!“

(Kaukasische „Diamanten.“) Auf dem Boulevard des Italiens zu Paris erregt die Auf- merksamkeit des Publikums ein Laden, welcher kürz- lich unter dem Namen „Palais des Diamants“ er- öffnet worden ist. Es sind dies weder echte noch irgendwie künstlich nachgeahmte Diamanten, sondern ganz natürliche Bergkristalle, jedoch von einer außer- ordentlichen Schönheit, Weiße und Reinheit. Diese Bergkristalle wurden von dem Asienforscher de Bluze im Kaukasus entdeckt. Bluze beschloß, die- selben als Schmucksteine zu verwenden und sie ganz in der Form von Brillanten schleifen und fassen zu lassen. Die größten und schönsten dieser kaukasischen „Diamanten“ von tadellosem Schliff kosten 400 bis 600 Fres., ein Halsband von großer Schönheit kommt auf 3000 bis 5000 Fres. zu stehen.

(Unsere Boreltern.) Jeder Mensch hat 2 Eltern, 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern, 16 Uur- großeltern, 32 Boreltern in der fünften Generation,

64 in der sechsten, 128 in der siebenten, 256 in der achten, 512 in der neunten und 1024 in der zehnten Generation. In der sechzehnten Generation hat Jeder schon 65,532 Boreltern. Sechzehn Gene- rationen nehmen einen Zeitraum von 500 Jahren ein. Unter den 65,532 Boreltern, die jeder der jetzt lebenden Menschen im 14. Jahrhundert hatte, be- finden sich gewiß Personen aller Stände und Klassen, Arme und Reiche, daher der Unterschied in der Herkunft der Menschen wohl kein großer sein dürfte.

(Die Anwendung des doppeltkohl- sauren Natrons im Haushalte.) Das dop- peltkohlensaure Natron findet in der Hauswirthschaft mannigfache Verwendung. Man benutz es sehr häufig als Backpulver, statt der Hefe, zu Kuchen und kleinerem Gebäck. Zu diesem Zwecke löst man auf 50 Deca Mehl einen Theelöffel voll Natron in warmer Milch auf, die man dem Teig zusetzt. Daß Hülsenfrüchte (Bohnen, Erbsen und Linjen) viel rascher weichtochen, wenn man dem Wasser etwas doppeltkohlensaures Natron beisetzt, dürfte bekannt sein, ebenso, das sämmtliche grüne Gemüse, Spinat, Bohnen, Kohl und dergleichen, bei einem Zusatz von Natron beim Kochen ihre schöne, grüne Farbe behalten. Beim Auskochen von Knochen und Fleisch- abfällen zur Fleischbrühe wird das doppeltkohl- saure Natron ebenfalls mit Vorthheil angewendet. Setzt man dem Kaffee eine Prise dieses Salzes zu, so wird derselbe besser ausgelaugt und gewinnt an Wohlgeschmack. Im Sommer verhütet ein Zusatz von Natron das rasche Sauerwerden der Milch und der Fleischbrühe.

(Ein Abschied für's Leben.) Als nach dem Festmahle, welches die dahingegangene Kaiserin Augusta den kommandirenden Generalen beim letz- ten Neujahrsempfange gegeben, der Feldmarschall Graf Moltke sich bereits zum Heimgange rüstete, ließ die Kaiserin ihn, wie die „Post“ meldet, noch- mals zurückrufen. Ihm die bereits feberheißen Hände entgegenstreckend, sagte die hehre Gemahlin Kaiser Wilhelm's I.: „Ich habe das Bedürfniß, Ihnen nochmals die Hand zu drücken und Ihnen zu danken für alles das, was Sie dem Kaiser ge- wesen sind.“ — Es war in der That der Abschied für's Leben! Denn wenn auch der greise Feldherr lange am Sterbebett der Gemahlin des großen Kai- sers geweilt, zu einem erneuten Abschiednehmen ist es nicht noch einmal gekommen.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 30. Januar.

Rumäniens Handel und Verkehr im Monate Dezember.

(Berichte der k. k. österr.-ungar. Consulate.)

(Schluß.)

Aus Deutschland: Zucker 198; Weine und Spirituosen 8, Thee und Bisquits 2 $\frac{1}{2}$, Farbstoffe 6, Degras 14, diverse Droguen und chemische Pro- dukte 3, Erdfarben 4, Wirt- und Modewaaren 2, Holzmöbel 4, Gold- und Silberwaaren (Orfve- rerie) 1 $\frac{1}{2}$, feine Glaswaaren 1, diverse Metallfuz- und Nürnbergerwaaren 3 $\frac{1}{2}$, Waffen 1 $\frac{1}{2}$, Roh- eisen 205, Drahtstifte, Nägel und sonstige Eisen- waaren 300, Werkzeuge 5, Eisendraht 4 $\frac{1}{2}$, Acker- baugeräthe aus Eisen 5.

Aus Frankreich: Zucker 26, Weine und Spiri- tuosen 8, Conserven 4 $\frac{1}{2}$, Dese 3 $\frac{1}{2}$, Farbholz 2, Eisenogyd 10, Blei 5 und eine Bronze-Statue 3.

Aus Belgien: Stearinkerzen 12, Fenster- glas 136.

Aus England langten in direkter Verladung nur gepresste Baumwollgarne 99 und aus der Schweiz Schuhwaaren 7 $\frac{1}{2}$ (bekanntlich österreichisch- ungarisches Fabrikat) an. Serbien lieferte wieder Briquettes 1888.

Von Galatz und Braila wurden im hiesigen Hafen abgeladen: diverse Colonialien 175, Soda 16, gefalzene Fische 123, Petroleum in Ritten 86 (russisches), Zucker (56 französischer), Reis 50 und Weine 230.

Export. So lange die Schifffahrt auf der Donau ruht, was bei der gegenwärtigen Tempera- tur diesmal vielleicht länger als sonst andauern dürfte, ruht selbstverständlich auch jeder Export aus dem Consularbezirke, speziell in Getreide. Was noch vor Schifffahrtsschluß verladen werden konnte ging ab, während in Ladung begriffene Schiffe ihre Thätigkeit einstellen mußten. Selbst hier transiti- rende Fahrzeuge mit Getreide bulgarischer und ser- bischer Provenienz mußten wegen Eisstoßes bei den Ratarakten am „Eisernen Thore“ bis zur Schif- fahrtseröffnung im hiesigen Hafen überwintern.

Bis zur erfolgten Einstellung der Schifffahrt wurden vom hiesigen Hafen aus mit der Bestim- mung nach Deutschland verladen: Weizen 6893 q, Korn 1078 q. Diese Ladungen müssen aber selbst- redend auch unterwegs geblieben sein. Ferner wur-

Wasserstand

der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

Table with columns for location (Donau, Theiß, Trau, Sava), date (25. Jan., 24. Jan.), and water level measurements.

Empfehlenswerte Hotels:

In denselben sind angekommen

List of hotels including Hugo's Grand Hotel de France, Hotel Regal, Hotel Anton, etc., with their locations and amenities.

Kurs-Bericht vom 30. Januar n. St. 1890

Börsenstube C. STERIU & Comp. Strada Lipscani No. 19.

Large table of exchange rates and market prices for various currencies and goods, including gold, silver, and banknotes.

Grosse Menagerie

Jeden Freitag

Große High-Life-Vorstellung.

Debut der berühmtesten Thierbändigerin der Gegenwart

Frl. MARY CHVOJKA

wird mit ihrer afrikanischen Löwengruppe zum ersten Male auftreten.

Der Schluß der Dressur bildet die Fütterung der Bestien durch Frl. Chvojka im Käfig, eine Produktion wie sie bisher noch von keinem Thierbändiger ausgeführt wurde.

Achtungsvoll

Eduard Montenegro, Director u. Eigentümer.

85 2

Dr. M. Alfieri,

Gesang- und Klavier-Professor.

Str. Pitar-Mosü 15.

Lektionen in- u. außer dem Hause.

Course Montag und Freitag von 4-6 Uhr Nachmittag.

Bergnügungs-Anzeiger

für Donnerstag den 10. Jan.

Advertisement for Nationaltheater, Menag. Montenegro, Circus Schumann, Café Hugo, and Café Imperial.

Circus ALB. SCHUMANN

Freitag, den 31. Januar 1890 Abend 8 1/2 Uhr

Große brillante Vorstellung. Drittes Debut des weltberühmten Lion-trainer

Mister Jules Seeth,

direkt von St. Petersburg, vom Circus Einjelly kommend, mit seinen 8 Pracht-Exemplaren, welche in einem dazu ganz neu konstruirten hoch eleganten Central-Käfig vereinigt sind.

Notiz. Es wird ganz ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Produktion dieser Thiere jede Gefahr durchaus ausgeschlossen ist; dahingegen wird gebeten, während der Produktion nicht zu applaudiren.

Theofil Scheidegger,

Aussägartner,

Strada Brezoianu No. 25, hat stets vorrätzig die seltensten exotischen Pflanzen Blumen in Blüthezustand, Stierpflanzen etc. in Töpfen und empfiehlt dieselben Blumenfreunden zu mäßigen Preisen.

Großes Panoptikum Braun,

Calea Victoriei 8, vis-à-vis der Polizei-Präfectur.

Permanent geöffnet v. 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Nachts.

Neu! Neu! Neu!

Von heute an befindet sich im großen Panoptikum Braun EDISON'S PHONOGRAPH. Täglich 5 Vorträge, ferner ist am Freitag zu ersten Mal ausgestellt: Die Enthauptung Marie Antoinettes, der unglücklich Königin Frankreichs und der Trompeter Gefangen.

Hochachtungsvoll

Eduard Braun, Director.

932 39

Königl. Conservatorium für Musik in Dresden.

Beginn des 35. Studienjahres am 10. April. — Aufnahmeprüfung am 9. April. — Artistischer Director: Königl. Kapellm. Sagen. — 85 Lehrkräfte: Felix Draeseke, Königl. R. Siebendahl, Th. Kirchner, Prof. Krantz, Hofschaupl. Marks, Prof. Rappoldi etc. Schülerzahl im Studienjahre 1888/89: 761. — Prospect, Lehrplan, Jahresbericht, Lehrverzeichnis durch den Director Dr. ph. S. Pader.

Keine Zahnschmerzen mehr, leichtblutendes, krankes Zahnfleisch, Zahngeschwüre und Entzündungen werden geheilt, ubler Geruch aus dem Munde verhütet, lockere Zähne befestigt

Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser

weiches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten und in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. POPP's Zahnpulver od. Zahnpasta.

erhält man stets gesunde und schöne Zähne.

Dr. Popp's Zahnplombe, Dr. Popp's Kräuterseife

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

Zu haben echt auf Verlangen in Bukarest: Droguerie Brass, der Herren Zürner, Varlanescu, Parfumerie Stella, Droguerie Rietz und Jon Teşanu in allen renommirten Apotheken, Droguerien und Parfumerien Rumäniens

Papierhandlung & Buchbinderei

„Zur Schreibfeder“

Calea Victoriei No. 37

Gegründ. 1859. C. F. BIDŞOVSKI. Gegründ. 1859.

Empfehl sein reichhaltiges Lager von eleganten Briefcassetten, Schreibpapiere, farbige Papiere, Zeichenpapiere, blaues Copierpapier, sog. Ferro-Prussiate für Architekten und Ingenieure, feine Malerfarben, Pastellfarben, sämtliche Gegenstände für Malereien, Albums, Register, Controllbücher, Hefte, Notes etc., sowie alle für den Bureau und Kanzleibedarf nöthigen Artikeln.

Buchbinderei

Strada Mihai-Voda No. 1

BUKAREST. 666 21

Migränestifte.

Erste und billigste Bezugsquelle für vorzüglichste, garantiert reine Menthol.

Migränestifte, Mosquitostifte, Fenststifte in 8 verschiedenen Façons.

E. Schreiber, Berlin W., Winterfeldt-Str. 15.

Billig u. gut

Gold, Silber u. Nickel-Uhren, Uhrketten, Pendel u. Schiffsuhren empfiehlt unter Garantie

R. BISKABORN,

884 25 Str. Smârdan 25.

Reparaturen von Uhren werden prompt ausgeführt und billigt berechnet.

Beschäftigung.

Durch den Vertrieb eines Consumartikels finden einige junge Leute lohnende Beschäftigung. — Auskunft erteilt die Adm. des Blattes:

Erklärung.
Prof. Dr. G. Jäger's
 echte ungefärbte
Original-Normal-Tricot-
Leibwäsche,
 deren fabrikmäßige Anfertigung
 den Gefertigten ausschließlich über-
 tragen wurde, ist in Bukarest
 und Rumänien allein bei der
 Firma:
"LA PATRU SESONE"
 (Inhaber Max Behren)
 Calea Victoriei Nr. 72,
 vis-à-vis dem k. Palast,
 garantiert unverfälscht zu haben, wobei
 und ausserliche Ka-
 taloge, Zeichnungen über das Woll-Regime gratis zur Verthei-
 lung kommen. — Wegen Rückgang des Agios sind die Preise be-
 deutend herabgesetzt worden.

118 97 **W. Wenger's Söhne** Stuttgart.

Prima englische
LEDER - RIEMEN,
 sowie sämtliche Artikel für
Maschinen-Bedarf
 Gummip-Platten und Schläuche — Asbest — Haut-
 schläuche — Ja., r., ardgaler — Manometer im
 Fabriks-Depot 36 5
Otto Harnisch, Str. Academie 6,
 vis-à-vis d. öster.-ung. Casino

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker etc.
Neueste
ERFINDUNGEN UND ERFAHRUNGEN
 auf den Gebieten
 der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe,
 Industrie, Chemie, Land u. Hauswirtschaft.
 Herausgegeben u. redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner
 von **Dr. Theodor Koller.**
 XVII. Jahrg. 1890. XVII. Jahrg. 1890
 Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen
 12 Hefte à 80 Ct. Ein Jahrgang complet kostet 12 Francs.
 Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift haben in
 vielen Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth zur Anerken-
 nung gebracht und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann
 unterlassen, diese wichtige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht
 werdende Zeitschrift zu abonniren.
 Probehefte werden gratis und franco geliefert.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direkt aus
A. Hartleben's Verlag in Wien,
 I. Maximilianstrasse 8

Ein Lehrling
 mit guten Schulzeugnissen findet in der Buchdruckerei des
 „Buk. Tagbl.“ Aufnahme.

Pianine
 de la cele mai
 renumite fabrica.
Piane
 sind bei
Max Fischer
Galatz.
 Strada Mare 29
 Ständiges Lager stets 20
 bis 30 Stück.
 Ratenzahlungen bewilligt.
 Pianinos werden mieth-
 weise in ganz Rumänien
 ausgeliehen.
 Illustrirter Preiscon-
 rant gratis u. franco.
 55

Im Verlage der Buchdruckerei **Carol Göbl**
 Bukarest, Strada Doamnei Nr. 14 ist soeben er-
 schienen
Kalender-Mappe für 1889—90
 auf Löschpapier gedruckt.
 Unentbehrlich für Aerzte und Advokaten, sowie
 auch für jedes andere Bureau.
Preis 4 Fr.
 Zu haben bei dem Verleger und in den größeren Buch-
 handlungen der Hauptstadt.

Von 60 Fres aufwärts
 nach Qualität kostet eine Klafter trockenes junges
 Brennholz schneiden mit Maschine (in 1 1/2
 Stunden) und franco Zufuhr inbegriffen.
 Empfehle gleichfalls mein Lager von ge-
 schnittenen Holz und Holz pr. Waggon, sowie
 auch Sägespäne zum verpacken.
 Mit Achtung
J. Engelbertus,
 Str. Berdei 60.
 794 86

100 Fres. Belohnung
 demjenigen, der einem jungen Manne, der deutschen
 und rumänischen Sprache vollkommen mächtig,
 dauernde Stellung in einem Expeditionsgeschäft oder
 bei irgend einem andern Unternehmen verschafft.
 Adresse in der Adm. d. Bl. zu erfragen. 94 1

Gr. P. CREMINIANU,
 Advocat, Braila.
 Consultationsstunden von 8—11 Vorm. u. 5—7 Nachm.
 Boulevard Cuza, No. 172. — Braila. 17 9

Erste Wiener
Zauberapparaten-Fabriks-Niederlage
 von
E. KLINGL,
 einzig und allein in nur 234
Wien, I. Mansfiedergasse Nr. 2.
 (Ecke der Kärntnerstrasse).
 Großes Lager von Zauber-Apparaten für Künstler und Dilettanten.
 Auswahl in Paterna magica und Nebelbilder-Apparaten besser Konstruktion zu den
 billigsten Preisen.
 Modell-Dampfmaschinen mit Spiritus-Heizung für die reisende Jugend von fl. 3.50 bis
 fl. 80 und höher
 Reichhaltiges Lager elektrischer und physikalischer Apparate, Zuckungs-Elk-
 trisir-Apparate sammt Element fl. 3.50 und fl. 6.58. Funken-Induktoren fl. 8 und
 fl. 12. Geisler'sche Röhren von 75 fr. aufwärts.
 Transportable Zimmer-Telegraphen, complet sammt 10 Meiler Leitung und Caster,
 alles sehr sauber gearbeitet, fl. 5.50.
Neuestes! Interessant und nützlich: **Vegetar-Sicherheits-Portemonnaie** mit drei-
 fachem Geheimverschluss, von fremder Hand absolut nicht zu öffnen, unüber-
 trefflich für Ehezwetten, auch sehr passend als Präsent, nur in feinsten Ausführung per Stück fl. 3.50
Neu! Die verschwandene Dame; ein kleiner Scherz für jede Gesellschaft in sehr hübs-
 cher Ausführung mit leicht veränderlicher Erklärung per Stück 60 fr.
Neu! Aprilscherze! sehr originell. **Mechanische Kravatten-Nadeln** mit Spritz-
 vorrichtung per Stück 90 fr. und fl. 1.25.
Chamaeleon-Wetterbild. Amüsant und praktisch für jedermann, per Stück 50 fr.
Photographische Apparate in äußerst sauberer und profitlicher Zusammenstellung, ganz kom-
 plett mit leicht faßlicher Gebrauchsanweisung fl. 22, 30, 48, 63.
 Große Auswahl und stets Neuheiten in Zug- und **Vegetar-Gegenständen** aller Art. Auszugs-
 Preisconrant gratis und franco. Versand nur gegen bar oder Postnachnahme und direkt zu beziehen von
E. KLINGL, Wien, I., Mansfiedergasse Nr. 2,
 vorm. Tegethoffstrasse Nr. 3.

Wichtig für Erzieherinnen.
 Erzieherinnen, Gouvernanten,
 Kinder-Bonnen u. höh. Kammer-
 frauen, mit guten Zeugnissen ver-
 sehen, finden jederzeit vortheilhafte
 Stellen durch das erste und einzige
 konzessionirte
Stellenvermittlungs-Institut
 für ganz Rumänien. Pension zu
 möglichem Preise für stellose Damen
Adelheid Bandau,
 Diplomirte Lehrerin.
 Strada Moei Nr. 8.
 Briefe sind mit Retourmarken zu
 versehen. 1

Bei deutscher, französischer
 oder schweizerischer Familie su-
 chen zwei Herren zwei möblirte Zimmer.
 Bedingungen; freundliche Lage im Cen-
 trum der Stadt, strenge Reinlichkeit und
 aufmerksame Bedienung. — Anbote er-
 beten unter M. u. H. poste restante.
 89

600 Fr. Rente jährlich
 zahlbar am 15.
 jeden Monats
 mit 1000 Fres
 garantirt; 60
 Fres Rente mit 100 Fres garantirt.
 Man wende sich an J. RON-
 DUBOST, 39, rue Stéphanon,
 Paris. 77 2

Schöne Milchkühe
 sind preiswürdig zu verkaufen. — Näheres: Depot
 der Seifenfabrik „Stella“, Calea Victoriei No. 66. 76 4

Medic. & Chirurg.
Dr. VIANU,
 Spezial-Ärzt
 für Augenkrankheiten,
 heilt gründlich und schmerzlos
 nach einer neuen Methode
Syphilis u. Geschwüre
 (neue und veraltete) jeder Art,
 Harnröhren- u. weissen Fluss
 sowie Folgen der geschwächten
 Manneskraft.
 Ordinationsstunden:
 Vorm. von 8—9 u. Nachm.
 6 Uhr
Str. Cuvaci Nr. 14

Der beste Kaffee ist
Wiener Spar-Caffé
 Erzeugniß der
Ersten rumän. Dampf-Caffé-Brennerei.
 Dieser aus Mischung der besten dampfgebrannten
 Caffésorten erzeugter Caffé ist von ebenso kräftigem als
 feinem Aroma.
 Der Wiener Sparcaffé ist kein Surrogat,
 sondern ein Erzeugniß aus den feinsten Ceylon- und Gold-
 Javabohnen, deren liebliches Aroma durch Kösten in hermetisch
 geschlossenem Raume, denselben voll erhalten bleibt.
 Der Wiener Sparcaffé gibt ohne Vermischung von
 Surrogaten ein sehr kräftig aromatisches, bei entsprechender
 Beimischung von Frankcaffé oder Feigencaffé ein lieblich mil-
 des und in Folge der Ausgiebigkeit sehr billiges
 Getränk. — Häufig in allen Colonialwaren-
 handlungen. — Ein groß bei Herren Weinberg &
 Wiedek, Str. Carol I. 91 2

Pserhofer's Blutreinigungspillen. — Verbesserte Schweizerpillen —
 Goudronsolutionen und Pastillen. — Dr. Popp's Mundwasser und Zahnpulver.
 — Sommerbrodt's Creosotkapsel. — Kölner Wasser. — Malzbonbons. —
 Spitzwegerichbonbons. — Echtes Touristenpflaster. — Mariazellertropfen. —
 (Nusseextrakt - Haarfarbe). — Saccharin Pastillen. — Migrainestifte. —
 Zacherline Insectenpulver. — Blancard'sche Jodeisenpillen. — (Ether, Ter-
 pentin und Santal-Perlen). — Copaiva Capseln. — Schneeberger Niess-
 pulver. — Kothe's Mundwasser. — Hühneraugenbalsam. — Rigollot'sches
 Senfpapier. — Antimigraine Pulver. — Eau de quinine. — Diverse Medi-
 cinalweine. — Holloway's Salbe und Pillen. Gute Zahnpulver. — Medicinal
 und Toilette-Seifen, sowie das grösste Lager von in- und ausländischen
 Specialitäten und Verbandstoffen bei
Victor Thüringer,
FARMACIA LA OCHIUL LUI DUMNEDEU
 539 64 **Bucuresci, Calea Victoriei 126.**
 N. B. Bestellungen aus der Provinz unter Ln. 10 werden nicht berücksichtigt

Fres 300—500
 monatlichen Verdienst ohne
 Kapital und Risiko, bieten wir
 soliden Personen, die sich mit dem
 Verkaufe von Losen u. Staats-
 papieren befassen wollen. —
 Anträge an das Bankhaus
Fischer & Co., Bucapost,
 Franz-Josef-Quai 33. 67 5

„De Inchiriat“-Zettel
 stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Buk. Tagblatt“
 ist die Eigenth.: Edward Böhmke.

Wirkant: Tudorahe Tudorescu.

Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“